

trugen bereits dazu bei, die schwere körperliche Arbeit zu erleichtern und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Welche Schlußfolgerungen zieht die Parteiorganisation aus der bisherigen Entwicklung des Großplatten- und Großblockwerkes? Diese Frage ist besonders jetzt, nach der 3. Baukonferenz, sehr aktuell. Der Aufbau und die Arbeit eines solchen Betonwerkes erfordert sowohl von seiner Belegschaft als auch von der auf der Montagebaustelle ein grundlegendes Umdenken. Es ist nun einmal neu, daß das Haus nicht auf der Baustelle, sondern in einem Industrierwerk hergestellt und in Einzelteilen der Baustelle zur Montage zugeführt wird. Der Sprung von der Ziegelbauweise zu einem rationellen Fertigen von Betonteilen und deren Montage ist gewaltig. Das bedeutet, daß die leitenden Genossen unbedingt mit dieser neuen Methode theoretisch und praktisch vertraut sein müssen. Es ist also eine höhere fachliche und politische Qualifikation erforderlich. Es wäre angebracht, bestimmte Genossen, die in neuen Werken arbeiten sollen, aus den Reihen der Parteimitglieder von bereits bestehenden Werken zu gewinnen oder sie für eine bestimmte Zeit zur Arbeit in diesen zu verpflichten.

Es ist auch notwendig, daß die Genossen ständig über den neuesten Stand der Technik informiert werden und in Zirkeln ihr politisches Wissen erweitern. Aber so, daß sie verstehen, es in der täglichen Arbeit anzuwenden. Hier kann man nämlich nicht mehr abstrakt über die ökonomische Hauptaufgabe reden, sondern muß sagen können: „Das gegenwärtige Weltniveau in der Produktion von Großplatten oder -blöcken liegt bei fünf, zehn oder fünfzehn Wohnungseinheiten je Arbeiter. Das müssen wir erreichen und überschreiten.“

In der Zusammenarbeit mit der Montagebaustelle werden zur Zeit noch verschiedene Meinungen vertreten. Während zum Beispiel in Leipzig die Betonwerke aus der Bau-Union herausgelöst werden, vereinigen sie sich in anderen Orten. Unsere Meinung dazu ist, daß Betonwerk und Rohbaumontage ein Fertigungskomplex sind. Immer sollte zwischen Betonwerk und Montagebaustelle eine enge parteimäßige Zusammenarbeit sein, nur so ist die Voraussetzung für eine gute Führungstätigkeit der Partei auf diesem gesamten Abschnitt

Erich Kattner

Parteisekretär im VEB Großplatten-* und Großblockwerk Hoyerswerda

Von der sozialistischen Brigade zur sozialistischen Halle

Unsere Jugendbrigade Baumung im VEB Zementanlagenbau Dessau zählt 16 Mitglieder. Dreizehn von uns haben bereits ihren Dienst bei den bewaffneten Streitkräften in Ehren erfüllt. Alle sind Mitglied der Gewerkschaft; die Mehrzahl ist in der FDJ und fünf gehören unserer Partei an. Im vorigen Jahr wurden wir im Industriezweig Maschinenbau als „Beste Jugendbrigade“ des Bezirkes Halle ausgezeichnet und dafür in diesem Jahr mit einer Fahrt in die CSR belohnt. Wir arbeiten in der Schlosserei III bei der Endmontage und tragen eine große Verantwortung für die Erfüllung von Exportaufträgen. In der Hauptsache fertigen wir Doppelschnecken pumpen für Förderanlagen im Bergbau und in der chemischen Industrie an. Unser Anteil an der Planerfüllung 1959 beträgt einen Wert von fünf Millionen DM.

Als wir uns im Januar 1959 entschlossen haben, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen, stellten wir uns die Aufgabe, in diesem Jahr die Arbeitsproduktivität um 12 Prozent zu steigern und einen Planvorsprung